

23. Sept. 1947

Blatt 10

Nr. 5 Entdeckungen in der Eiskogelhöhle

Eine Riesenhöhle im Tennengebirge als neues Naturdenkmal
(Photos können von Hrn. Gustav Abel, Salzburg,
Stiegelstraße 3, bezogen werden)

Im Auftrage des Bundesdenkmalamtes, dem auf Grund des österreichischen Naturhöhlengesetzes auch der Schutz und die Erhaltung unserer Höhlenwelt obliegt, wurde kürzlich eine Begehung der im Jahre 1942 von Gustav Abel entdeckten und vom Landesverein für Höhlenkunde in Salzburg erforschten Eiskogelhöhle im Tennengebirge durchgeführt.

Das 4 1/2 Kilometer lange unterirdische Raumsystem dieser Höhle stellt zweifellos eines der herrlichsten unter der Vielzahl unterirdischer Naturdenkmale in den Ostalpen dar und ermöglicht auch die Durchführung wichtiger wissenschaftlicher Beobachtungen. Die Eiskogelhöhle, die von der Söldenhütte am Südfall des Tennengebirges zugänglich ist, ist als Durchgangshöhle mit einem Ost- und einem West-Eingang ausgebildet und besitzt zwei voneinander getrennte eisführende Teile, in denen mächtige, oft bis zu 25 Meter hohe Eissäulen von der Höhlenschle aufragen.

Besonders überwältigend für den Besucher ist der Eindruck, wenn er nach dem Durchkriechen der engen Polyphemuspforte, die von den Salzburger Höhlenforschern zwischen mächtigen, verstückten Felsblöcken erst mühsam freigelegt werden mußte, plötzlich auf der Höhe eines 25 Meter hohen Trümmerberges in einem riesenhaften Gewölbe steht, dessen Begrenzungen der schwache Schein der Karbidlampen nicht zu erfassen vermögen. Erst im grellen Magnesiumlicht wird man sich der erhabenen

Größe dieses Höhlenraumes, des "Gangs der Titanen", bewußt, der an dieser Stelle 60 Meter breit und an die 40 Meter hoch ist und mit 500 Metern Länge eine der größten unterirdischen Hallen darstellt, die man bis heute kennt.

Wirkt im "Gang der Titanen" schon allein die Weite des Raumes auf den inmitten der an der Gangsohle aufgetürmten Felsblöcke und Gesteinstrümmer verschwindenden Menschen drückend, so verstärkt sich dieser Eindruck vor den Werken der Natur im "Myrmidonengang"; uralte, mächtige Sinterkaskaden und Tropfsteingebilde geben dem mächtigen Gang ein besonderes Gepräge. Viele der steinernen Wächter unterirdischer Wunder aber, deren Bildung die Natur schon vor langen Zeiten vollendet hat, zeigen Spuren der Einwirkung jener ungeheuren Kräfte, die am Aufbau und an der Gestaltung unserer Gebirge wirksam sind und waren; manche der Tropfsteinriesen wurden gefällt und liegen nun, umgestürzten Baumstämmen gleich, im Raum. An den Bruchflächen erkennt man, den Jahresringen gleichend, in konzentrischen Schichten zahlreiche Ringe von Kalzitkristallen, aus denen sich allmählich die oft 50 cm Durchmesser aufweisenden Stalagmiten zusammenfügten.

In besonders seltener Schönheit leuchten im Kristallgange, einer im Vergleich zu den gigantischen Hallen unbedeutend erscheinenden Höhlenstrecke, Platten aus regelmäßigen, dreiseitigen Hohlprismen auf, die nichts anderes sind als eigenartige, dicht aneinanderschließende Kalzitkristalle. Ungemein zarte und gebrechliche Kristallnadeln glitzern und funkeln in märchenhafter Pracht und glasklare Tropfröhrchen an der Decke schmücken den Raum aus.

In scharfem Gegensatz zu dieser lebendigen, niedlichen Formenwelt stehen die mächtigen Eiswälle und Eisvorhänge, die in ihrer kalten, majestätischen Ruhe vor allem die Hallen des westlichen Eisteils erfüllen. Die größte Halle trägt den Namen Eduard Richters, jenes bedeutenden Alpenforschers, der schon im Jahre 1877 vom heutigen Westeingang her in die Höhle vorstieß, sie aber nach wenigen Metern vom Eise verschlossen fand und von den gewaltigen Wundern der Unterwelt, an deren Pforte er stand,

daher nichts ahnen konnte. Auch heute wieder versperrt das Eis an dieser Stelle den Weg ins Freie und wer nach der Durchquerung der Eiskogelhöhle vom Osteingang her die Eduard-Richter-Halle erreicht, muß hier umkehren, nachdem er im Eis der Hallensohle das vom nahen Westeingang her einfallende und sich azurblau widerspiegelnde Tageslicht erschaut hat.

Wenn die Eiskogelhöhle mit allen diesen Besonderheiten jetzt zum Naturdenkmal erklärt und ihre Erhaltung damit gesichert wird, dann ~~erscheint dies~~ nicht nur den an den Höhlen interessierten Wissenschaftler, sondern jedem Österreicher, dem die Natur und ihre Schönheiten in seinem Lande etwas bedeuten, selbstverständlich.